

Jeder kann seinen Möglichkeiten entsprechend handeln!

Globales Lernen. Die Klasse 8 c hat Frau Rössler interviewt: „Jeder einzelne kann was dazu beitragen, dass die Welt besser wird!“

In der Woche, als die Vorabschlussklassen ihre mündliche Englischschulaufgabe hatten, waren mit Frau Rössler und Herrn Lorenz zwei externe Lehrkräfte im Haus, die das Fach „Globales Lernen“ unterrichten. Die Klasse 8 c erhält täglich den Newsletter der Bundeszentrale für politische Bildung: Am Donnerstag dieser Woche wurde dort auf die 15-jährige schwedische Schülerin Greta Thunberg verwiesen, die seit vergangenem Herbst jeden Freitag die Schule ausfallen lässt, um auf die Dringlichkeit hinzuweisen, dass die Weltgemeinschaft sich für besseren Klimaschutz einsetzt. Ebenso war zu erfahren, dass das Mädchen im Dezember



bei der Weltklimakonferenz in Kattowitz und auch jetzt beim Weltwirtschaftsforum in Davos auftrat und dort eindringlich an die dort anwesenden Politiker appellierte, mehr gegen den globalen Klimawandel zu unternehmen. Dass zwei Lehrkräfte von außen kommen, um dieses Fach bei uns an der Wirtschaftsschule zu unterrichten, das freut uns sehr. Deshalb haben wir Frau Rössler und Herrn Lorenz Fragen gestellt, in denen sie sich vorstellen können und auch Gelegenheit erhalten, zu begründen, weshalb sie ein solches Fach für wichtig erachten.

Klasse 8 c: Sie unterrichten bei uns das Fach „Globales Lernen“. Was heißt das Adjektiv „global“ eigentlich genau?

Frau Rössler: „Global“, das bedeutet stark vereinfacht so viel wie „weltumspannend“. Gemeint ist, dass wir die Welt im Fach „Globales Lernen“ als Ganzes betrachten. Dadurch ergibt sich auch, dass vieles, was wir hier in Europa tun, Auswirkungen auf Menschen in anderen Ländern hat. Diesen Zusammenhang wollen wir mit unserer Arbeit deutlich machen.

Klasse 8 c: Sie haben Lehramt studiert – sind aber gleichzeitig das, was man eine „Globetrotterin“ nennt? Gibt’s da Zusammenhänge zwischen ihrer Leidenschaft fürs Reisen und Ihrem Unterrichtsfach?

Frau Rössler: Oh ja, da gibt es noch viel mehr Zusammenhänge! Nach dem Abitur habe ich erst eine Ausbildung als Reiseverkehrskauffrau gemacht. Danach kam das Lehramtsstudium. Als ich mit meiner Lehrerausbildung fertig war, da gab es dann die sogenannte „Lehrerschwemme“. Also bin ich wieder zurück ins Reisebüro gegangen. Seit meiner frühesten Kindheit habe ich mich für andere Länder und deren Bewohner interessiert. Deswegen bin ich in den Semesterferien viel gereist und habe mich im Reisebüro immer wieder beurlauben lassen. Seit vielen Jahren halte ich Vorträge über meine Reisen, ich arbeite nach wie vor Teilzeit in einem Reisebüro in Regensburg und unterrichte seit Januar 2018 das Fach „Globales Lernen“. Jeder Tag ist anders und ich bin mein eigener Chef. Das ist mir wichtig. So kann ich auch immer wieder ein paar Monate frei nehmen und durch Afrika, Indien oder Lateinamerika reisen ...

Klasse 8 c: Politiker wie US-Präsident Trump oder der neue brasilianische Präsident Bolsonaro haben bei Wählern Erfolg, indem sie behaupten, die großen Probleme der Welt existierten entweder nicht – oder könnten im nationalen Alleingang gelöst werden. Wie sehen Sie das?

Frau Rössler: Beide, Donald Trump wie auch Jair Bolsonaro, das sind Politiker, die die Ängste der Menschen vor der Globalisierung nutzen und für ihre Zwecke verwenden. Das ist sehr gefährlich, weil es dazu führt, dass die Menschen nur noch an sich denken. Die großen Probleme sind durch uns alle entstanden, z. B. der Klimawandel. Also müssen wir auch gemeinsam versuchen, diese Probleme zu lösen.

Klasse 8 c: Der Aufruf, selbst tätig zu werden, ist auf der anderen Seite aber auch nicht ganz falsch. Was kann ein Schüler aus Amberg dazu beitragen, dass die Welt ihre Probleme besser in Griff bekommt?

Frau Rössler: Dass auch Kinder und Jugendliche gehört werden, sehen wir ja gerade an Greta Thunberg aus Schweden. Es gibt aber noch viele andere Möglichkeiten, aktiv zu werden: Ihr seid eine Schule, die vorhat, eine „Fairtrade-Schule“ zu werden. Das ist schon mal ein toller Anfang. Aber Ihr könnt auch selbst darauf achten, Fairtrade-Produkte zu kaufen. Es gibt viele Jugendgruppen, in denen Schüler aktiv werden können, darunter ist das Jugendzentrum in Amberg mit vielfältigen Angeboten samt Umweltwerkstatt. Statt Klamotten wegzuwerfen, könnt Ihr eine Kleidertauschbörse veranstalten. Auch als Schüler kann man sein Konsumverhalten überdenken: Ein Handy hält definitiv länger als ein Jahr! Außerdem braucht niemand 25 T-Shirts, die Hälfte reicht auch! Und Wasser und Elektrizität sparen kann man auch als Jugendlicher!

Klasse 8 c: Sie sind ja auch selbst schon viel in Afrika unterwegs gewesen. Welche Erfahrungen haben Sie da mitgenommen, die geeignet sind, die Welt ökologisch sinnvoller zu bewirtschaften?

Frau Rössler: Momentan sind wir 7,6 Milliarden Menschen auf der Welt. Einer Milliarde davon geht es so gut wie uns, eine Milliarde leidet regelmäßig Hunger, alle anderen sind irgendwo dazwischen, aber näher an den Armen der Welt. Wir könnten alle Menschen ernähren, wenn unsere Nahrung nicht ungleichmäßig verteilt wäre. Das ist aber auf lange Sicht nur dann möglich, wenn wir unseren Fleischkonsum einschränken. Die Herstellung von Fleisch braucht extrem viel Wasser und Land. Mit mehr pflanzlicher Nahrung könnten wir mehr Menschen ernähren.

Klasse 8 c: Und welche Rolle spielt heute schon der Klimawandel?

Frau Rössler: Stimmt, diese Frage hat wenig mit Afrika zu tun – die Menschen dort kämpfen oft ums Überleben, weil es immer mehr Dürren gibt und die Ernte schlecht ist oder komplett ausfällt. In der Mehrheit der Fälle hat das nichts mit Missmanagement – also verfehltem Handeln – zu tun, sondern mit dem Klimawandel, an dem diese Menschen gar keine Schuld haben. Die meisten dieser Menschen haben weder die Zeit noch die Mittel, sich mit ökologischer Bewirtschaftung ihrer Felder zu beschäftigen. Sie versuchen, irgendwie ihre Kinder satt zu bekommen und zu überleben.

Klasse 8 c: Woher nehmen Sie angesichts der täglich schlechten Nachrichten Ihren Optimismus?

Frau Rössler: Ich war schon immer ein optimistischer Mensch und werde es wohl auch bleiben. Dazu gehört auch, angesichts schlechter Nachrichten nicht den Kopf in den Sand zu stecken (von dem es in Afrika sehr viel gibt!), sondern anzupacken und Dinge zu ändern. Man muss dazu das Rad nicht neu erfinden. Es geht darum, dass jeder seinen Möglichkeiten entsprechend handelt. So schaffen wir es alle gemeinsam, die Welt ein bisschen besser zu machen.